34 JAHRGANG / NR. 1 / AUSGAB E 2019

st r u p r e u c h t

FRAGMENTE EINER GEMEINDE

WEIHNACHTEN – PROVOKATION ZUM HANDELN

„… und Frieden den Menschen auf Erden!"
Die Zusage der Botschaft der Engel ist keine Feststellung. In einer Welt, die weder mit und auch nicht ohne Gewaltpotenzial und Kriegen auskommt ist, kann sie nur als Provokation zum Engagement für Frieden und Gerechtigkeit verstanden werden.

Darauf stimmt die Adventzeit mit dem Ruf ein: „Seid wachsam – und haltet euch bereit!"

Die Gedenkkerze zu den Novemberpogromen 1938 mit der eindrucksvollen Skulptur im Altarraum ist eine solche Provokation. Es gilt, Tendenzen der Ausgrenzung und einer Sprache des Hasses, die nach zu unmenschlichen Handlungen auch in unserer Gesellschaft führen, zu erkennen und ihnen zu widerstehen. Dass wir dieses Gedenken in Ökumenischer Verbundenheit mit dem neu bestellten Bischof der Evangelischen Kirche A.B. Michael Chalupka feiern konnten, ist uns eine Ermutigung zum gemeinsamen Engagement für eine gerechtere Gesellschaft.

„… und Frieden auf Erden!"
Diese Botschaft der Engel wird so auch als eine Zusage erfahrbar: dass wir uns zusammen mit vielen Menschen auchmachen zum Engagement für den Frieden und so etwas davon schon unter uns erfahrbar wird.

So wünsche ich, dass die gemeinsamen Feiern der Advent- und Weihnachtszeit unsere Überzeugung von der Möglichkeit des Friedens bestärken und wir uns auf die Provokation zum konkreten Handeln einlassen.

P. Alois Reichberger SJ

NICHT WEISSAGUNGEN, SONDERN PROVOKATION

In der Christgeburtsnacht jubelieren die Engel und singen von Frieden auf Erden. So steht es in unserer Bibel. In der Weihnachtsfeier des Lukas, die bei den Hirten Feiern wie in den Gottesdiensten in der Kirche vorgelesen wird. Und in der Kirche hören die Christen seit vielen Jahrhunderten prophetische Texte, die von einem messianischen Reich künden, von Frieden und Eintracht – und dass sich alles zum Guten wendet. Aber die Welt ist seit Christi Geburt nicht besser geworden. Das Zerstörungspotenzial, über das der Mensch heute verfügt, scheint das Gegenteil anzusagen.

Und in eben dieser Welt dennoch von Frieden zu reden und messianische Erwartungen zu verkünden, ist eigentlich eine Provokation. Der Kitsch rund um die Vorfest- und dann die Festzeit, und das vielerorts auch tatsächlich geltende Sehen nach einer neuen Welt und nach Menschlichkeit und ebenso real wie die Unwirklichkeit der Welt und das Elend der Menschen darin.

Die adventlichen Texte und Verheißungen über die Zukunft, Aber es handelt sich nicht um Weissagungen, die sich mit dem Kommen Jesu Christi erfüllt hätten, schreibt der Freiburger Moraltheologe Eberhard Schockenhoff in dem lesenswerten, eben erschienen Buch „Frieden auf Erden? Weihnachten als Provokation". Wenn das, was Jesaja oder Micha über die anderen Propheten über den Messias – oft poetisch verdichtet – aussagen, bloß alttestamentliche Texte Fiction wäre, der eine zu eine in Erfüllung ging dann wäre das Christentum schon zu Beginn am Ende gewesen. Denn die Welt war und ist nicht so, wie sie in diesen Texten erahnt wird.

Was aber bedeuten dann die messianischen Erwartungen und deren „Erfüllung" durch das Kommen des Messias, wie die Christen jedenfalls in den Gottesdiensten der Advent- und Weihnachtszeit soll dieses Fragen nachgespürt werden.

Otto Friedrich

JOHANNEISCH LERNEN

Es gibt in der Leseordnung der Liturgie 3 Lesejahre, obwohl wir 4 Evangelien haben. Das 4. das Johannes-Evangelium wird zu bestimmten Zeiten dazwischen eingestreut. Natürlich nur in Auszügen. Das finden wir im Liturgiebeirat leider, es wird dem Evangelium nicht wirklich gerecht. Deshalb tauschen wir jedes zweite Matthäus-Jahr gegen ein eigenes Johannes-Jahr.

Das Johannes-Evangelium hat seine Besonderheiten. Es enthält Geschichten, die bei den Synoptikern nicht vorkommen, auch eigene Figuren, Männer und Frauen, die detailreich gezeichnet werden. Statt Wunderberichte gibt es Zeichenhandlungen. Der Aufbau ist ein ganz anderer.

Und dann die Sprache! Um sich diesem Evangelium anzunähern, braucht es fast einen Sprachkurs. Es gilt, die Leitlinien zu entdecken, die Leiseichkeit im Text, den geheimnisvollen Sprach-Code zu entziffern, die Begriffe, die neben der normalen Bedeutung hier auch noch metaphorisch aufgeladen sind. Dann erschließt sich immer mehr die Schönheit dieses Evangeliums, das uns Jesus auf ganz anderer Art zeigen möchte, in einer Art christologischer Tiefenreflexion.

Das Evangelium will aber kein theoretischer Philosophieren sein, sondern die Leserinnen und Leser hineinziehen, sich ganz betroffen einlassen auf einen Weg (auch so ein Schlüsselwort!) einzulassen, damals wie heute.

Herzliche Einladung zu diesen Sprachkursen und zu diesen Weg mit dem Johannes-Evangelium, der vom Jänner an durch das Kirchenjahr führen wird.

Renate Hochmeister

KUNST ZUM NACHDENKEN RUND UM MECHAYE HAMETIM

Den gesamten Monat November wurde eine Bronze-Skulptur des Slowakischen Künstlers Stefan Papčo in der Kirche präsentiert.

Die Positionierung der Skulptur im sakralen Raum ermöglichte zahlreiche spannende Interaktionen. Das nur scheinbar schwebende Gesicht, die Entpersonalisierung jeht den Betrachter gleichsam in die Konzeption der Skulptur mit hinein. Der Kopf dürfte das gedankliche „Verwaltungszentrum" der Skulptur quasi zum Mitschöpfer Gerade im Zusammenhang mit dem Bi- und Gedenkmonat November.

Inhaltlichbezug mit Mechaye Hametim, dem Gedenken an die NS-Pogrome 1938, legt die Assoziation zum geschundenen Körper und zum Tod, zur Murmie sehr nahe.

„Die leere Skulptur (sie besteht nur aus 4mm dünner Bronze) ist Sinnbild für extremste Situationen, durch die Menschen in lebensbedrohliche Grenzsituationen eintreten," so Christof Cremer,Kuratorkurator der Gemeinde St. Ruprecht. „Beim Betrachten der Skulptur", so Cremer weiter, „denke ich auch an die Entt-menschlichung durch menschenverachtende Systeme und Diktaturen. Die Bedrohung von Menschen persönt ätzen – sogar die Seele. Eine andere Assoziation: Die Skulptur wirkt wie eine Pietà, die darauf wartet, einen Erlösungsfall zu sein dem Suchenden zu können. Ein dritter Gedanke: Die Skulptur wirkt auch wie eine verlassene Haut einer Raupe, wie ein leerer Serhopfsg."

Harald Schiff

SHISHAN HA SHALOM – ROSE DES FREIENS LIEDER FÜR DIE, DIE KEINE STIMME MEHR HABEN

Lieder in vielen Sprachen, gesungen von Sigrid Maisenbauer und Salomon Ella beim Konzert im Rahmen der Bedeutage Mechaye Hametim in der Ruprechtskirche.

Berührend waren die Geschichten zu diesen Liedern, die sie in den Jahren ihres gemeinsamen Musizierens in Ihr Repertoire aufgenommen haben. Auf dem Altar lernte eine weitere Kerze, im sie herum gebligt ein Schal. Und dazu erzählte Sigrid auch eine Geschichte:

Als Fremdenführerin in Wien statte sie bei einer Führung durch den 9. Bezirk bei den „Steinen der Erinnerung" fest, dass sehr oft Maj Trostinez als Todesort angegeben war. In einem Büchlein von den „Steinen der Erinnerung" las sie dann die Geschichte von einem Eßlinger Buben, der allein die lange Reise nach Weißrussland auf sich nehmen musste.

Sigrid fuhr mit einer Gruppe von Nachkommen der Opfer nach Maj Trostinez, um dort den Buben zu gedenken und an seinem Grab Ihr Lied „Children of the stars" zu singen. Überlebende des Shisker Ghettos erzählten dann ihre Geschichten. Und obwohl sie sich bereits seit ihrem 13. Lebensjahr mit dem Thema des Holocaust beschäftigt hatte, konnte sie das, was Ihr dort erzählt wurde, kaum verkraften – sie vergrub ihr Gesicht in den Schal.

Sie hat den Schal nie mehr getragen. Wenn sie Gedenkorte des Krieges besucht hab, dann lag er immer neben der Kerze, die sie zum Gedenken angezündet hatte. In der Ruprechtskirche brannte auf dem Altar eine weiße Kerze, neben der Kerze lag dieser Schal…

Ursula Holzleser

FRIEDE

glaubst du wirklich daran
dass gott ein kind hat dass heißt jesus
und dass maria dieses gottes mutter ist
sagt sie und sofort fühle ich mich ungeeignet
und dann beginnt erneut der streit darüber
ob es so ist oder womöglich doch ganz anders
wurden wir eine erbittert gereizte haben
sieht sie mich plötzlich
mit ihren grünen augen verlegen an
worum bloß diskutieren wir schon wieder
für heute schluss damit
ich bin beschämt
aber bevor sie geht
fällt mir noch etwas ein
ich will doch wissen
drum sag' mir schnell wie
es dir hier eigentlich gefällt
du steckst sie sich ins strähne
meins such und reicht mir plötzlich ihre hand
es ist so wunderbar
dass ich her bin
in deinem friedlichen land

Sabine Schiffner

KALENDARIUM

Jeden Samstag **17.00 Uhr Gemeindegottesdienst**
16.00 Uhr Chorprobe

NOVEMBER
Samstag, 30. 1. Advent
17 Uhr Gemeindegottesdienst
mit Segnung der Adventkränze

DEZEMBER
Gottesdienste zum Thema: „Messianische Erwartung und Provokation"

Sonntag, 1. 17.30 Uhr Adventsessung

Mittwoch, 4. 6.30 Uhr Rorate
anschließend Frühstück im Gemeindezentrum

Samstag, 7. 2. Advent
17 Uhr Gemeindegottesdienst
zu Maria Empfängnis

Sonntag, 8. 17.30 Uhr Adventsessung

Mittwoch, 11. 6.30 Uhr Rorate
anschließend Frühstück im Gemeindezentrum

Donnerstag, 12. 18.30 Uhr Friedensgebet in St. Ruprecht

Samstag, 14. 3. Advent
17 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag, 15. 17.30 Uhr Adventsessung

Mittwoch, 18. 6.30 Uhr Rorate
anschließend Frühstück im Gemeindezentrum

Samstag, 21. 4. Advent
17 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag, 22. 17.30 Uhr Adventsessung

Dienstag, 24. Heiliger Abend
15.30 Uhr Wort-Gottes-Feier nicht nur für Kinder
24.00 Uhr Weihnachtsmette
Anschließend Weihnachtsfeier im Gemeindezentrum

Samstag, 28. 17 Uhr Gemeindegottesdienst

Dienstag, 31. Jahresschlussmesse mit Krankensalbung

JÄNNER
Gottesdienste zum Thema: „Johanneisch Denken"
„Messianische Erwartung und Provokation"
(6. Jänner)

Samstag, 4. 17 Uhr Gemeindegottesdienst

Montag, 6. Erscheinung des Herrn
17 Uhr Gemeindegottesdienst

FEBRUAR
Gottesdienste zum Thema: „Johanneisch Denken"
„Das Buch Micha" (ab 26. Februar)

Mittwoch, 26. Aschermittwoch
Ökumenischer Gottesdienst mit Aschenkreuz

TAGES-GEBET
Jeden Mittwoch, 19 Uhr

Ökumenisches Team RG
Info/Post: Engelsstraße 1
Impressum: „St. Ruprecht" – Pfarrblatt des Rektorats St. Ruprecht;
Eigenümer: Rektorat St. Ruprecht; Seitenverantwortungs 5/4,10/14 Wien;
Tel.: 0664/ 60 83 8 00; E.Post: st.ruprecht@oeam.at; www.gemeindezentrum.at
Redaktion: Ursula Holzleser, Renate Hochmeister
Layout: Ursula Holzleser
Fotos: Georg Löffler, Jutta Oppermann und Ursula Holzleser